

Ich hatte eben die vordere Begrenzungslinie am Rundbogen zu Ende gemalt, der das linke Fenster meines Schlafzimmers überspannte, und, während ich noch daran war, beschlossen, mein Tagewerk für heute zu beenden, als der Klang einer Stimme zu mir hoch drang, ein fragendes, etwas zweifelndes, jedenfalls ein »Hallo«, das sich unsicher offenbarte dergestalt, da die dazugehörnde Person sich zu fragen schien, ob sie sich nicht in der Anschrift geirrt hätte oder ob der Einfall besonders klug gewesen sei, hierher zu kommen.

»Ich bin gleich da«, rief ich leichthin zurück, ohne, wie ich hoffte, mit diesem Zuruf, in den ich ein Höchstmaß fröhlicher Unbeschwertheit legte, der Wartenden zu verraten, dass ich die gesamte Bedeutungsspanne dessen erfasst hatte, was sich in diesem weiblichhellen, eine anwesende Person suchenden »Hallo« offenbart hatte. Ich stürmte ins Erdgeschoss hinunter, so schnell es aufgrund der Tatsache ratsam schien, dass die Treppe schmal und steil war.

Der Zuruf hatte mich, muss ich zugeben, in beträchtliche Erregung versetzt, in eine Stimmung freudigster Erwartung und aufrichtigster Überraschung. Dies räume ich gerne ein. Ich kannte die Person sehr wohl, zu der die Stimme mit dem etwas dunklen Timbre gehör-

te, wusste also, dass sie sich kaum in der Adresse ver-
tan haben würde. Jedoch hätte ich selbst in meinen
kühnsten Träumen nie zu hoffen gewagt, sie würde
einst tatsächlich meinen aktuellen Lebensort mit ihrem
physischen Besuch beehren.

Während vieler Jahre war ich ein Suchender gewe-
sen, so jedenfalls hatte ich mich gesehen und bezeich-
net, bis ich eines Tages herausfand, dass ich weit eher
ein Flüchtender war, der die angebliche Suche nur vor-
geschoben hatte, um vor den anderen Menschen, aber
insbesondere vor mir selbst das Motiv der Flucht als
effektive Grundlage meines Handelns zu kaschieren.
Wie Schuppen war es mir plötzlich von den Augen ge-
fallen. Ich könnte den Moment noch immer exakt be-
schreiben, als dies geschah: den blauen Liegestuhl, auf
dem ich lag, das Zirpen der Grillen, den Wind, der
durch die Bäume brauste, die innere Ruhe, da ich mich
von der Last der verflorenen Periode befreit wähnte.

Von einer Sekunde zur anderen war mir klar ge-
worden, dass ich am Ziel angelangt war. Geistig zwar
erst zu jenem Zeitpunkt, denn nun wäre die gewonnene
Erkenntnis in die Tat umzusetzen. Und Handeln ist
mitunter, insbesondere wenn dies einer Veränderung
ruft, einer Richtungsänderung oder gar, wie hier, einer
gänzlichen Neuorientierung bedarf, außerordentlich
schwierig. Es fiel auch mir nicht leicht, mir vor-
zustellen, die Konsequenzen wirklich ziehen zu müs-
sen, die sich aus meinen Entschlüssen ergaben. Ich

schob es auf. Aber immerhin: Den entscheidenden Schritt hatte ich wohl getan.

Ich war sofort erleichtert. Denn dies war schon ausgesprochen viel, gemessen an der jahrelangen Ungewissheit, der inneren Unruhe und der Zerrissenheit, die mich zeitweise kaum hatten schlafen lassen.

Sie stand am Fuße der Treppe und blickte zu mir hoch. Ihr Lächeln war jenes, das ich die gesamte Zeit hindurch in Erinnerung behalten hatte, und auch ihre Augen strahlten so verschmitzt wie ehemals.

Man könnte sich nun vorstellen, aus dieser Situation hätte sich ein ausgiebiges Begrüßungszeremoniell ergeben, etwa in der sich gleichzeitig entschuldigenden und den sofortigen Rückzug zulassenden Form, sollte sich herausstellen, dass es sich bei diesem, von einem Anflug sentimentaler Gefühle gesteuerten Ausflug in die Vergangenheit um einen Irrtum gehandelt hätte: »Was treibt denn dich hierher?«, gefolgt von: »Ich war zufällig in der Gegend und wollte sehen, wie du so lebst, reine Neugierde, du verstehst«, wiederum erwidert mit: »Hast du Hunger, was kann ich dir zu trinken anbieten?«, und dem unausweichlichen Finale: »Ich kann aber nicht lange bleiben.«

Doch nichts von alledem, vielleicht weil wir uns trotz der großen zeitlichen Distanz, die zwischen unserem letzten und dem jetzigen Zusammentreffen lag, nur allzu gut kannten und wir deshalb sehr wohl wussten, dass ein jeder von uns jede Finte des Anderen augen-

blicklich durchschauen würde Oder eventuell: Gerade weil wir uns so lange nicht gesehen hatten, uns also die kostbare Zeit nicht von derartigen Albernheiten stehen lassen wollten. »Schön, dass Du da bist«, sagte ich deshalb bloß.

Und wir lagen uns zum ersten Mal in unserem Leben in den Armen. In dieser Umarmung zeigte sich Ungewissheit über den Fortgang, somit also über die Bedeutung, die dieser Form der Begrüßung zukam: War sie jene ganz natürliche zweier befreundeter Personen, die sich lange nicht begegnet waren, oder der Übergang zur ersehnten wirklichen Nähe zweier Liebenden, die sich einander bislang nicht anders offenbart hatten, als sich grundsätzlich sympathisch zu finden?